



1.

Stellungnahme des Zentrums für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ)

Reakkreditierung des Master of Science-Studiengangs Epidemiologie (konsekutiv)

Reakkreditierung des Master of Science-Studiengangs Epidemiologie (weiterbildend)

01. März 2017

Vorbemerkungen

An der JGU ist die interne Reakkreditierung von Studiengängen an eine Überprüfung der Qualität des Studiengangs auf den Ebenen der Ziele, Strukturen, Prozesse und Ergebnisse gebunden. Die Bewertung der Qualität des Studiengangs erfolgt dabei auf Basis einer Prüfung der *Internen Kriterien der Akkreditierung und Reakkreditierung von Studiengängen an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz*, wie sie seitens des Gutenberg Lehrkollegs (GLK) formuliert wurden.¹ Der Fokus der Betrachtung liegt auf

- den Veränderungen, die seit der Erst- bzw. letzten Reakkreditierung am Studienprogramm vorgenommen wurden;
- den Ergebnissen der studienbegleitenden Qualitätssicherungsverfahren²;
- der Frage, in welchen Kontexten im Fach (Gremien etc.) die Ergebnisse der Qualitätssicherung bisher diskutiert und ggf. bereits in konkrete Maßnahmen umgesetzt wurden;
- den im Rahmen der Erstakkreditierung ausgesprochenen Empfehlungen und deren Umsetzung.

Die hier vorgelegte ZQ-Stellungnahme rekurriert auf die folgenden Informationen, Berichte und Daten:

- Antrag auf Reakkreditierung des Studiengangs M.Sc. Epidemiologie (konsekutiv), Studienverlaufsplan, Modulhandbuch, fachspezifischer Anhang der Prüfungsordnung (Stand: Januar 2017),
- Antrag auf Reakkreditierung des Studiengangs M.Sc. Epidemiologie (weiterbildend), Studienverlaufsplan, Modulhandbuch, fachspezifischer Anhang der Prüfungsordnung, Konzept zum weiterbildenden Studiengang (Stand: Januar 2017),

¹ Darüber hinaus berücksichtigt werden die Regeln des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen und für die Systemakkreditierung in der jeweils geltenden Fassung sowie die ländergemeinsamen und (rheinland-pfälzischen) länderspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen. Berücksichtigt werden ferner die Maßgaben zur Auslegung der ländergemeinsamen Strukturvorgaben und der Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse in der jeweils gültigen Fassung. Im Falle von Lehramtsstudiengängen finden zudem die Landesverordnung über die Anerkennung von Hochschulprüfungen lehramtsbezogener Bachelor- und Masterstudiengänge als Erste Staatsprüfung für Lehrämter und die Curricularen Standards in der jeweils gültigen Fassung Berücksichtigung.

² Weiterführende Informationen zu den an der JGU standardmäßig eingesetzten Instrumenten der Qualitätssicherung siehe das „Handbuch Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung zur Einrichtung und Weiterentwicklung von Studiengängen an der Johannes-Gutenberg Universität Mainz“.

- Diploma-Supplement in deutscher und englischer Sprache für den M.Sc. Epidemiologie (konsekutiv) (Dezember 2016),
- Diploma-Supplement in deutscher und englischer Sprache für den M.Sc. Epidemiologie (weiterbildend) (Dezember 2016),
- Statistische Kennzahlen zum M.Sc. Epidemiologie (konsekutiv und weiterbildend) erhoben durch das Studienbüro Epidemiologie (Stand: September 2016),
- Ergebnisse der Studierendenbefragung zur Qualität der Lehrveranstaltungen im WiSe 2015/2016: M.Sc. Epidemiologie (konsekutiv und weiterbildend) (15 Module, 165 erfasste Fragebögen),
- Ergebnisse aus insgesamt fünf Evaluationsgesprächen (November und Dezember 2016):
 - Masterstudierende des Studiengangs Epidemiologie (n = 8),
 - Mitarbeiter/-innen des Studienbüros Epidemiologie (n = 2),
 - wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen des Instituts für Epidemiologie (n = 9),
 - Professoren/-innen des Instituts für Epidemiologie (n = 6).
- Ergebnisse aus einer Befragung von Studierenden des weiterbildenden Studiengangs per Fragebogen (n = 4),
- Gutachten zweier externer Fachexperten schwerpunktmäßig zur Ausbildung der neuen Schwerpunkte (weiterbildender Studiengang)
- ZQ-Stellungnahme zum Konzept des M.Sc. Epidemiologie (konsekutiv) (Januar 2010)
- ZQ-Stellungnahme zum Antrag auf Weiterführung des M.Sc. Epidemiologie (weiterbildend) (September 2011).

Die im Rahmen der Reakkreditierung des Studiengangs standardmäßig betrachteten, inhaltlichen Dimensionen und Kriterien waren die

- *Zielebene* des Studiengangs: Ausrichtung des Studiengangs und Studiengangprofil, Forschungsorientierung, Praxisorientierung, Qualifikationsziele, Einbindung des Studiums in Fachbereich, Hochschule und Region, interkulturelle Kompetenzen und internationale Ausrichtung des Studiengangs (*entspricht den Kriterien 1, 2, 3, 6 und 10 des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen*);
- *Prozessebene* des Studiengangs: Studienorganisation & -dokumentation, Zugangsvoraussetzungen und Auswahlverfahren, Anrechnung extern erbrachter Leistungen & Mobilitätsfenster, Modularisierung & Leistungspunktesystem, Praxisphasen, Modulbezogenes und kompetenzorientiertes Lehr- und Prüfungssystem, studentische Arbeitsbelastung, fachliche und überfachliche Studienberatung sowie Informations- & Unterstützungsangebote, Geschlechtergerechtigkeit, Studierende in besonderen Lebenslagen (*entspricht den Kriterien 3, 4, 5, 7, 8 und 11*);
- *Strukturebene* des Studiengangs: sächliche, räumliche und personelle Ausstattung unter Berücksichtigung von Verflechtungsstrukturen (*entspricht Kriterium 7*);
- *Ergebnisebene*: Studienerfolg, Berufsfeldbezug und Berufseinmündung (*entspricht Kriterium 9*).

Nachfolgend wird – um Redundanzen zu vermeiden – überwiegend auf solche Aspekte eingegangen, hinsichtlich derer sich Nachreichungen bzw. Auflagen oder Empfehlungen für die erfolgreiche Reakkreditierung des Studiengangs ergeben oder bezüglich derer weiterführende Fragestellungen festgehalten werden sollen.

2. Auswertung

Gesamteinschätzung

Auf Grundlage der Evaluationsgespräche ist der Eindruck entstanden, dass am Institut für Medizinische Biometrie, Epidemiologie und Information (IMBEI) eine freundliche und konstruktive Lehr- und Lernatmosphäre herrscht. Die Studierenden zeigen sich motiviert und hilfsbereit, die Lehrenden werden als engagiert und gut erreichbar beschrieben. Ein sehr positiver Gesamteindruck ist auch hinsichtlich der Lehr-, Beratungs- und Betreuungssituation des Studiengangs entstanden. Besonders positiv herauszustellen sind zudem der im Antrag ausgeführte und auch seitens der interviewten Studierenden deutlich wahrgenommene Forschungsbezug der Lehrveranstaltungen, das englischsprachige Lehrangebot sowie die im Antrag ausgeführten, regelmäßigen Zusammenkünfte der Dozenten/-innen zur eigenen Evaluation der Lehrinhalte; ferner die Teilnahme an internen und externen Maßnahmen zur Personalqualifizierung und -entwicklung.

Aus Sicht der hochschulinternen Qualitätssicherung erfüllen die vorgelegten Masterstudiengänge die im Rahmen der Weiterführung von Studiengängen relevanten Qualitätskriterien; es erscheinen keine weiteren Konkretisierungen bzw. Modifikationen am Studiengang notwendig. Im Rahmen der Evaluationsgespräche bzw. der Befragung per E-Mail der Studierenden wurden zwar einige wenige Kritikpunkte genannt und diskutiert, die unter Berücksichtigung der Einschätzungen aller Statusgruppen zu relativieren sind oder über die geplanten Änderungen in beiden Studiengängen Berücksichtigung gefunden haben. Auf diese wird nachfolgend kurz eingegangen.

Erstakkreditierung und Reakkreditierung

Der **weiterbildende** Masterstudiengang Epidemiologie zählt seit dem WiSe 2004/2005 zum Angebot des Fachbereichs 04 und wurde 2011 zum ersten Mal reakkreditiert. Dieser setzt mindestens einen ersten berufsqualifizierenden Hochschulabschluss mit 240 ECTS sowie eine mindestens einjährige Berufserfahrung voraus. Daneben wird seit dem WiSe 2010/2011 auch der **konsekutive Masterstudiengang** Epidemiologie angeboten. Hierfür ist ein Bachelor of Science mit einer Abschlussnote von mindestens 2,5 in einem Fach der Naturwissenschaften, Mathematik, Informatik, Sozialwissenschaften und Gesundheitswissenschaften nachzuweisen. Die Regelzulassung zu beiden Studiengängen findet zum Wintersemester statt. Vorgeschaltet ist ein Auswahlgespräch, in dem die Motivation der Bewerber/-innen festgestellt und die Anforderungen des Studienprogramms besprochen werden. Seit der letzten Reakkreditierung des weiterbildenden Studiengangs wurden zwischen sieben und 13 Studierende je Wintersemester, insgesamt 67 Studierende, für dieses Programm zugelassen. Seit Start des konsekutiven Studiengangs wurden hierfür zwischen drei und 16 Studierende je Wintersemester, insgesamt 61 Studierende, zugelassen. Seit dem WiSe 2012/2013 haben 16 Studierende den konsekutiven Masterstudiengang Epidemiologie erfolgreich abgeschlossen. Den weiterbildenden Studiengang haben seit dem Sommersemester 2011 insgesamt 49 Studierende abgeschlossen (s. institutseigene Statistiken).

Die Studienprogramme wurden durch das ZQ erfolgreich (re-)akkreditiert. Für beide Studiengänge wurde je eine Empfehlung ausgesprochen, denen ausreichend Rechnung getragen wird³.

³ Die Rückmeldung zu den Skillmodulen seitens der befragten Studierenden war durchweg positiv, sodass hier keine Anpassung nötig erscheint. Mit der Einteilung der Wahlmodule in die Themenbereiche „population studies“ und „cli-

Geplante Änderungen

Bei den im Rahmen der Reakkreditierung geplanten Veränderungen **innerhalb des konsekutiven Masterprogramms** handelt es sich meist um Anpassungen der Leistungspunkte an den tatsächlichen Arbeitsaufwand sowie um strukturelle Anpassungen an den **weiterbildenden Masterstudiengang** Epidemiologie. Da die Lehrveranstaltungen der beiden Studiengänge gemeinsam stattfinden, ergeben sich auch übergreifende Veränderungen, die **beide Studiengänge** betreffen:

- So werden in den Modulen CM1, CM2 und CM3 die Anzahl der Leistungspunkte in beiden Studiengängen von zehn auf neun gesenkt, um die Arbeitsbelastung gemäß den Empfehlungen der Reakkreditierung 2011 zu senken.
- Bezüglich des Moduls CM2 wird eine Änderung der Prüfungsleistung vorgenommen. Während in der bisherigen Form keine Studienleistung vorgesehen war, müssen nun drei bestandene Auswertungsprotokolle vorgelegt werden. Die Modulprüfung wird zukünftig in Form einer Hausarbeit statt einer Klausur gestellt. Diese Änderungen sollen dazu dienen, Defizite der Studierenden in der Datensatzanalyse auszugleichen.
- Es findet eine Angleichung von neun auf zehn Leistungspunkte im Skill-Modul 1 und eine Angleichung von 12 auf zehn Leistungspunkte im Skill-Modul 2 statt. Zusätzlich wird das Skill-Modul 2 in das dritte Semester gelegt, um den Studierenden eine bessere Vorbereitung auf die Masterarbeit zu ermöglichen.
- Außerdem wird die Anzahl der Leistungspunkte für die Masterarbeit in beiden Studiengängen auf 16 LP korrigiert, um beide Studiengänge aneinander anzugleichen.

Bezüglich des **konsekutiven Studiengangs** ergeben sich folgende spezifische Änderungen:

- Die Anzahl der Leistungspunkte für die mündliche Abschlussprüfung wird von drei auf fünf angehoben, sodass die beiden Masterstudiengänge nun ebenfalls strukturell identisch sind.
- Künftig nehmen die Studierenden nur noch an acht Sitzungen des Kolloquiums teil, weshalb sich die Anzahl an Leistungspunkten von zehn auf fünf reduziert.
- Außerdem ist es nun möglich, sollten Masterarbeiten außerhalb des IMBEI betreut werden, die Teilnahme an acht wissenschaftlichen Kolloquien bzw. Seminaren der betreffenden externen Forschungseinrichtung durch das IMBEI anerkennen zu lassen.
- Auf Wunsch der Studierenden wird zudem die Leistungspunktzahl im Ergänzungsmodul des konsekutiven Programms von neun auf 15 angehoben. So können die Studierenden weitere Veranstaltungen aus dem interdisziplinären Angebot besuchen, um einen tieferen Einblick in die Fächer zu erhalten.
- Darüber hinaus werden kleinere inhaltliche Änderungen, wie die zusätzliche Einführung in die Statistiksoftware R im Rahmen des Moduls CM1 und die thematische Aufteilung der Wahlmodule zu den Themengebieten „Population Studies“ und „Clinical Research“, vorgenommen. Daraus ergeben sich jedoch keine weiteren Änderungen in der Gestaltung der zu den Wahlmodulen gehörenden Lehrveranstaltungen. Im Gegensatz zum

nical research“ wurde auch für die Studierenden des konsekutiven Masterstudiengangs eine Orientierung in zwei mögliche Arbeitsfelder geschaffen (siehe geplante Änderungen). Darüber hinaus beteiligt sich das Institut in Form von Lehrveranstaltungsbelegungen zu Modulen regelmäßig an qualitätssichernden Maßnahmen.

weiterbildenden Studiengang (s.u.) führt diese Einteilung der Wahlmodule auch nicht zu einer Schwerpunktbildung, die im Zeugnis vermerkt wird.

- Das Praktikum wird fortan mit 14 statt 12 Leistungspunkten bewertet, um dem tatsächlichen Arbeitsaufwand zu entsprechen. Ferner wird der Praktikumsbericht in eine unbenotete Studienleistung umgewandelt, da die Erfahrung seit der Erstakkreditierung gezeigt hat, dass die Bewertung extern erbrachter Leistung durch die Lehrenden vor Ort schwierig umzusetzen ist.

Das **weiterbildende Masterprogramm** erfährt ebenfalls einige kleinere Änderungen, wobei vor allem die Ausbildung der inhaltlichen Schwerpunkte „Population Studies“ und „Clinical Research“ im Vordergrund der Reakkreditierung steht.

- Ähnlich wie im konsekutiven Studiengang findet auch hier eine Zuordnung der Wahlmodule zu den Schwerpunkten „Population Studies“ und „Clinical Research“ statt. Für den weiterbildenden Studiengang bedeutet dies allerdings, dass dieser Schwerpunkt auch im Zeugnis vermerkt werden kann, sollten die Studierenden mindestens zwei Wahlmodule aus dem jeweiligen Schwerpunkt erfolgreich absolviert haben. Im Falle des Clinical Research-Schwerpunktes müssen mindestens die Module CR1 und CR2 gewählt sowie ihre Masterarbeit in diesem Themenfeld geschrieben werden. Damit können künftig drei Abschlüsse vergeben werden: (1) Master of Science in Epidemiology; (2) Master of Science in Epidemiology, Qualification Population Studies; (3) Master of Science in Epidemiology, Qualification Clinical Research. Ziel der Änderung ist es, den Studiengang auch wieder für Mediziner/-innen attraktiver zu machen.
- Die Inhalte der mündlichen Abschlussprüfung wurden auf die Masterarbeit sowie ein weiteres Modul festgesetzt, um auch hier beide Studiengängen aneinander anzugleichen.
- Die Kooperationen für Auslandsaufenthalte werden sich künftig auf den europäischen Raum beschränken. Aus Sicht eines Fachgutachters handelt es sich hierbei um eine realistische Einschätzung. Die Möglichkeit des Erwerbs eines Zertifikats „European Master of Science (Epidemiology)“ wird als vorbildlich bezeichnet.

Ziele und Ausrichtung des Studiengangs

Das **konsekutive Masterprogramm** sieht 120 LP bei 57 SWS und zusätzlich weiteren SWS aus Lehrveranstaltungen vor, die im Rahmen des Ergänzungsmoduls gewählt werden. 52 LP entfallen auf die Pflichtmodule, 33 LP auf die Wahlpflichtmodule, 14 LP auf Praktika, 16 LP auf die Masterarbeit und 5 LP auf die mündliche Abschlussprüfung.

Für den erfolgreichen Abschluss im **weiterbildenden Studiengang** müssen mindestens 60 LP bei 38 SWS erbracht werden. 27 LP entfallen auf die Pflichtmodule, 12 LP auf die Wahlpflichtmodule, 16 LP auf die Masterarbeit und 5 LP auf die mündliche Abschlussprüfung.

Das fachliche Profil der Studienprogramme sowie die intendierten Qualifikationsziele entsprechen im Wesentlichen jenen zur Zeit der (Re-)Akkreditierung. Folgt man den Ausführungen des Fachs werden im Rahmen des forschungsorientierten Studienprogramms wissenschaftlich und praktisch orientierte Epidemiologen/-innen mit Methodenkompetenz zur Planung, Durchführung und Auswertung epidemiologischer Studien ausgebildet. Dies wird durch eine Verbreiterung und Vermittlung methodischer Fähigkeiten und gesundheitswissenschaftlicher Kenntnisse er-

reicht.

Im Hinblick auf die seitens des Akkreditierungsrates formulierten überfachlichen Qualifikationsziele (Persönlichkeitsentwicklung, Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement, Berufsbefähigung) wird im Antrag hinreichend ausgeführt, in welcher Weise das Curriculum diese Qualifikationsziele berücksichtigt und fördert.

Studienaufbau / Zugangsvoraussetzungen zu Modulen

Der Studienaufbau sieht in **beiden Programmen** vor, dass alle drei Core-Module abgeschlossen sein müssen, bevor weitere Module gewählt werden können. Einzelne interviewte Studierende regten eine Öffnung des Studienaufbaus an, da sie gerne einige Ergänzungs- und Wahlmodule bereits vor Abschluss der Core-Module hätten belegen wollen. Aus Sicht der Lehrenden stellten die drei Core Module allerdings eine Wissensgrundlage dar, die vor dem Hintergrund der unterschiedlichen beruflichen und hochschulischen Vorbildungen erst geschaffen werden müsse, bevor die spezialisierten Themenbereiche belegt werden können. Ferner seien die drei Core-Module in Blockveranstaltungen organisiert, sodass der Besuch von weiteren Veranstaltungen auf Grundlage der jetzigen Studiengangstruktur nicht möglich sei. Die Studierenden könnten mit dem Besuch der Ergänzungs- und Wahlmodule zur Mitte des zweiten Semesters abgeschlossen; zu diesem Zeitpunkt seien die Core-Module in der Regel abgeschlossen. Aus Sicht der Fachgutachter sei die Modularisierung gelungen und „ermöglicht die Qualifikationsziele des Studiengangs zu erreichen“; eine Modifikation der Zugangsvoraussetzungen erscheint aus dem Blickwinkel des ZQ daher nicht angebracht.

Schwerpunkte „Population Studies“ und „Clinical Research“

Das neue Konzept zum **weiterbildenden Studiengang** wurde den Studierenden im Evaluationsgespräch kurz vorgestellt. Ihrer Einschätzung nach handelt es sich um eine sinnvolle Änderung, die Nachfrage generieren werde. Die angebotenen Wahlmodule werden nun den inhaltlichen Schwerpunkten „Population Studies“ und „Clinical Research“ zugeteilt, was, wie oben bereits beschrieben, auch als Studienschwerpunkt im Zeugnis vermerkt werden kann. Ein Problem sahen befragten Studierenden darin, dass die Inhalte der Wahlmodule nicht frei von Überschneidungen seien, was eine eindeutige Zuordnung zu einem der beiden Schwerpunkte nicht immer möglich mache. Auch einige der Lehrenden kamen in den Evaluationsgesprächen zu dieser Einschätzung, waren jedoch auch der Meinung, dass einzelne Methoden und Themen in beiden Schwerpunkten üblich seien. Darüber, dass eine solche Schwerpunktbildung den Studiengang attraktiver macht, war man sich einig. Die Professoren erläuterten im Evaluationsgespräch, dass mit dem Schwerpunkt „Clinical Research“ gezielt Mediziner angesprochen werden sollen, für die es in der klinischen Forschung einen großen Bedarf gäbe. Auch die Fachgutachter bewerten die Schwerpunktbildung überaus positiv. Der Studiengang wirke „der Schwäche Deutschlands im Bereich der klinischen Forschung und der zugehörigen formalen Ausbildung entgegen“.

Aus dem Blickwinkel der Qualitätssicherung naheliegend und auch von den Studierenden des konsekutiven Studiengangs angeregt wurde der Vorschlag, den Schwerpunkt ebenfalls auf ihrem Abschlusszeugnis zu vermerken. Nach Rücksprache mit den Lehrenden sowie nach Einschätzung der Fachgutachter würde mit diesem Vermerk eine Spezialisierung suggeriert, die vor dem Hintergrund der fehlenden Berufserfahrung und der sehr heterogenen Vorbildung der Studierenden im konsekutiven Studiengang jedoch nicht gegeben sei.

Bezüglich der Schwerpunktbildung merkt ein Fachgutachter zudem an, dass die Wahlmodule

im Bereich der „Population Studies“ ein breites Spektrum epidemiologischer Inhalte abdecken, dies jedoch nicht gleichermaßen auf den Schwerpunkt „Clinical Research“ zutreffen. Den beiden Wahlkursen CR1 und CR2 fehlten „Inhalte, die sich mit rechtlichen und regulatorischen Rahmenbedingungen von Therapiestudien beschäftigen“. Diese könnten beispielsweise in Kooperation mit dem Interdisziplinären Zentrum Klinische Studien (IZKS) der Universitätsmedizin Mainz gelehrt werden. Aus Sicht des Gutachters geht es dabei allen voran darum, „dass die Studierenden einzuschätzen lernen, mit welchen Berufsgruppen und Aufgaben sie im Rahmen von klinischen Studien später in Berührung kommen werden“.

Ein weiterer Vorschlag des Fachgutachters betrifft das Modul PS2 des Schwerpunkts „Clinical Research“, das inhaltlich auch für den Bereich „Clinical Research“ erweitert werden sollte, sodass es ggf. auch für diesen Schwerpunkt wählbar wird.

Der zweite Fachgutachter gibt zu bedenken, dass die Themen „Systematische Reviews“ und „Meta-Analysen“ nur im Rahmen des Moduls CR2 behandelt werden und somit keinen Eingang in die Ausbildung im Schwerpunkt „Population Studies“ finden. Daher schlägt er vor, diese bereits in den Core-Modulen zu verankern.

1. Das Institut wird gebeten, zu den Vorschlägen der Fachgutachter eine Einschätzung abzugeben und ggf. Anpassungen vorzunehmen.

Organisation der Wahlmodule

Seitens des IMBEI werden pro Semester und Modul mehrere externe Gastdozenten/-innen eingeladen, die Vorträge im Rahmen der Wahlmodule halten. Dies führt zum einen zu einem breiten Lehrangebot, bringt jedoch auch organisatorische Schwierigkeiten mit sich. Die befragten Studierenden berichteten von inhaltlichen Überschneidungen sowohl innerhalb eines Wahlmoduls als auch zwischen den Wahlmodulen. Die Lehrenden stimmen dem in den Evaluationsgesprächen weitestgehend zu, empfinden die Überschneidungen mit Blick auf die Festigung der Inhalte durch Wiederholungen jedoch als nicht so kritisch. Dennoch sehen sie Verbesserungspotenzial in der Abstimmung mit den externen Dozenten. Diese wird laut der Lehrenden intensiv vorangetrieben, jedoch möchte man auch für die Gastdozenten die Freiheit in der Lehre wahren. Die Lehrenden äußerten den Wunsch nach weiteren Anregungen, wie die Organisation der Wahlmodule noch optimiert werden kann. Aus Sicht des ZQ sind die bereits intensiven Bemühungen der Lehrenden bei der Gestaltung der Wahlmodule und das aufgrund der vielen Gastwissenschaftler breite Angebot überaus positiv zu bewerten. Schwierigkeiten in der Abstimmung werden jedoch aufgrund der Konzeption des Wahlmoduls kaum zu verhindern sein. Das ZQ kann daher nur empfehlen im Vorfeld klare Lehr- und Lernziele für jedes Modul zu vereinbaren und diese an die externen Dozenten weiterzugeben. Nach Möglichkeit könnte auch eine niedrigschwellige Form der Informationsweitergabe über den aktuellen Stand der Module, z.B. in Form von Kurzprotokollen o.ä. etabliert werden. Somit erhalten auch neue Gastwissenschaftler einen vertieften Einblick in die inhaltlichen Schwerpunkte der Wahlmodule und können ihre Vorträge darauf abstimmen.

Lehrinhalte der Ergänzungsmodule

Ebenso wurde die Idee der Ergänzungsmodule im **konsekutiven Studiengang** von den Studierenden im Evaluationsgespräch positiv bewertet. Lediglich hinsichtlich des zur Auswahl stehenden Angebots im Bereich der sozialwissenschaftlichen Forschungsmethoden merkten die Studierenden an, dass die statistischen Methoden bereits relativ umfangreich im Rahmen der Core-Module behandelt wurden und das Angebot des Ergänzungsmoduls in diesem Bereich

eine Wiederholung der Inhalte darstelle.

2. Es wird dem Fach empfohlen das Lehrangebot der Kooperationspartner Soziologie und Politikwissenschaften erneut zu prüfen und gegebenenfalls Lehrveranstaltungen für weiter fortgeschrittene Studierende ins Angebot aufzunehmen. Das ZQ bittet um eine Rückmeldung zu ggf. neuen oder zusätzlichen Lehrveranstaltungen, die im Rahmen dieses Moduls gewählt werden können.

Leistungs- und Prüfungsanforderungen

Die Prüfungen wurden von den Studierenden im Evaluationsgespräch als durchaus anspruchsvoll, aber fair und zielführend beschrieben. Die Vor- und Nachbereitung finde gemeinsam mit den Lehrenden statt, die sich für Fragen ausreichend Zeit nähmen und gut erreichbar seien. Einige Studierende berichteten, dass es in der Vergangenheit zu Missverständnissen bei der Bewertung von Hausarbeiten im Rahmen der Wahlmodule gekommen sei. Wurden Hausarbeitsthemen von externen Dozenten/-innen gestellt, war den Studierenden häufig nicht klar, ob diese auch extern oder nur intern am IMBEI bewertet werden. Daher sei es in manchen Veranstaltungen dazu gekommen, dass Hausarbeiten nach unterschiedlichen Standards strukturiert und bewertet wurden. Zwischenzeitlich hat das IMBEI nun einen Leitfaden für das Verfassen und Bewerten von Hausarbeiten aufgesetzt. Aus Sicht der internen Qualitätssicherung ist dies eine gelungene Maßnahme, um die Anforderungen an Hausarbeiten transparent und einheitlich zu gestalten.

Räumliche und sächliche Ausstattung

Die räumliche Situation wird sowohl im Antrag als auch in den Evaluationsgesprächen positiv bewertet. Die Studierenden berichten von ausreichenden und gut ausgerüsteten Computer-Arbeitsplätzen sowie einer umfangreichen Bereichsbibliothek. Auch die Fachgutachter schätzen sowohl die personelle als auch die sächliche Ausstattung als gut ein.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklung eines JGU-weiten, einheitlichen Verfahrens zur Berechnung und Festlegung von **Curricularnormwerten** und dem damit verbundenen Moratorium sei darauf hingewiesen, dass am Studiengang ausschließlich kapazitätsneutrale Änderungen vorgenommen wurden, so dass der vorliegende Studiengang reakkreditiert werden kann.

Synopse

Das Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ) sieht die Qualitätskriterien für eine Reakkreditierung der Masterstudiengänge vorbehaltlich der Klärung der zuvor ausgeführten Sachverhalte 1 und 2 als erfüllt an. Diese sind bis zum 03. April 2017 nachzureichen.